

Zwei Geächtete.

Je intensiver in unserer Zeit der Schutz, welcher der Vogelwelt dank den Bemühungen der Vogelschutzvereine zutheil wird, sich gestaltet, desto mehr scheint es, als ob diese Bemühungen gerade das Gegentheil von dem erreichten, was sie bezwecken. Während bei uns die kleineren Vögel, die besonders Weichthiere fressen, nicht mehr gefangen und in Käfigen gehalten werden dürfen, nimmt in Italien, Frankreich, Nordafrika, aber auch in Südtirol, Istrien und Dalmatien der Vogelfang zum Zwecke des Verspeistwerdens in geradezu erschreckender Weise überhand. Die Folge ist, dass Schwalben, Rothkelchen, Lerchen, Wachteln, Drosseln u. s. w. von Jahr zu Jahr weniger und seltener und alle Bemühungen der Vogelschutzvereine durch diesen Massenmord zu Schanden werden.

Doch auch einigen anderen Vögeln, die den Winter über bei uns bleiben, wird in neuerer Zeit, seit dem Jagdschutze mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, von den betreffenden Besitzern, sowie den berufenen, wie unberufenen Jägern, die sich in ihren Rechten geschädigt glauben, auch wenn dies in keiner Weise als thatsächlich erwiesen gelten kann, sondern nur aus dem Gebahren des betreffenden Vogels gefolgert wird, eifrig nachgestellt und derselbe nach Möglichkeit ausgerottet.

Zu diesen Unglücklichen gehört der Mäusebussard oder Mausegeier, dessen Name schon zur Genüge sagt, worin seine Hauptnahrung besteht, der aber in Folge seiner Größe und seiner geringen Scheu vor dem Menschen im Gegensatze zu seinen wirklich schädlichen Vettern: Sperber, Habicht, Wander- und Baumfalke u. s. w. viel mehr auffällt und nur allzuhäufig, besonders bei Treibjagden das beliebte Ziel der Jagdgewehre geworden ist, weil er bei beschneiten Fluren, von wüthendem Hunger getrieben, sich hie und da an einem jagdbaren Thiere vergreift und dasselbe zu bewältigen sucht. Ebenso muss gar oft der zierliche Thurm- und Röthelfalk für die Sünden seines Veters des Sperbers büssen und auch die im Allgemeinen so nützlichen Eulen sind beliebte Schießobjecte.

Den fortgesetzten Bemühungen unseres Vereines ist es gelungen, den Landtag zu vermögen, den angeführten Vogelarten durch das erweiterte Vogelschutzgesetz den wohlverdienten Schutz angedeihen zu lassen.

Zu den Verfolgten der Vogelwelt gehören auch zwei Vogelarten, die zwar nicht in dem Verzeichnisse der zu schützenden Thiere stehen, die wir aber aus verschiedenen Gründen dem Schutze der Fischereibesitzer empfehlen möchten.

Die Wasseramsel (*Cinclus aquaticus*). Erst seit wenigen Jahren, dafür aber umso intensiver, wird dieser Vogel, der einzige, der uns nebst dem Zaunkönig auch im Winter durch seinen Gesang erfreut, als Fischräuber verfolgt; mit Schießgewehr und eigens hiezu construirten Fallen, in denen aber auch viel Bachstelzen gefangen werden, wird ihm nachgestellt. Der im Allgemeinen dunkelbraun gefärbt erscheinende, mit weissem Kehl- und Brustfleck gezierte Vogel lebt am Gestade der Flüsse und Bäche, besonders, wenn dieselben klares Wasser führen, ähnlich wie der Eisvogel. Auch er ist scheu und misstrauisch, verlässt bald seinen Sitzplatz, sowie er sich beobachtet sieht und fliegt ein größeres Stück dem Ufer entlang oder auf das andere Ufer, bis er einen neuen Sitz- und Beobachtungsplatz gefunden hat und späht nun nach seiner Beute, die er entweder im seichten Wasser laufend, von der Oberfläche desselben wegnimmt oder sich von seinem Standplatz in's Wasser stürzend, schwimmend oder auf dem Grunde des Gewässers mit Hilfe seiner kurzen Flügel dahinrudern, vom Boden oder im Wasser selbst wegfängt. Diese Lebensweise hat die Wasseramsel in den Verdacht eines höchst gefährlichen Fischbruträubers gebracht. Nun haben sich aber in neuester Zeit verschiedene gelehrte Naturforscher, die selbst Jäger und Fischereibesitzer sind, der armen verfolgten Wasseramsel angenommen und darauf hingewiesen, dass, wenn sie auch hie und da ein Fischchen verzehrt, ihre Nahrung doch weitaus zum größten Theile aus Kerbthieren, die im und am Wasser leben, deren Larven und Puppen, aus Würmern und Krebsen, wo solche vorkommen, u. s. w. besteht. Ein Theil dieser Thiere aber gehört zu den ärgsten Feinden des Fischlaiches und der jungen Fischbrut.

Um nun in dieser Angelegenheit ein richtiges Bild zu gewinnen, hat der Ausschuss unseres Vereines eine Anzahl Wasseramseln in verschiedenen Landestheilen in der für ihre Existenz ungünstigen Jahreszeit abschießen und deren Mageninhalt von berufenster Seite, von Herrn Naturgeschichtsprofessor Carl Kastner in Salzburg, der seine Bereitwilligkeit hiezu freundlichst zugesagt hatte, auf das sorgfältigste untersuchen lassen. Der Bericht desselben wurde dem Jahresberichte beigegeben und aus demselben dürfte wohl zur Genüge der Beweis erbracht sein, dass die Wasseramsel nicht

nur kein Fischräuber ist, den man unnachsichtlich verfolgen müsse, sondern durch Vertilgung vieler, der Fischzucht sehr schädlicher Insekten, deren Larven und Puppen, Würmer u. s. w. den vollen Schutz der Fischereibesitzer verdient.

Der Eisvogel (*Alcedo ispida*). Heutzutage kann man von ihm nicht mehr sagen, was man noch vor 20—30 Jahren sagen konnte: «Wer kennt ihn nicht, diesen fliegenden Edelstein unserer Gewässer, diesen schönsten aller Vögel der gemäßigten Zone, der es an Farbenpracht mit einem Großtheil der von der Natur mit so herrlichen Farben geschmückten tropischen Vögel aufnehmen kann!»

Seit der Fischzucht und der Wiederbevölkerung der ausgefischten Gewässer größere Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist der Eisvogel von Seite der Fischereiinteressenten auf den Ausrottungsindex gesetzt. Wenn nun bei der Wasseramsel nachgewiesen ist, dass sie ganz gewiss nicht der Fischräuber ist, welche eine Verfolgung derselben rechtfertigen würde, so verhält sich die Sache bei dem Eisvogel ganz anders. Es lässt sich nicht läugnen, dass die Hauptnahrung desselben aus Fischen besteht, wenn er auch verschiedene grosse, im und am Wasser lebende Korbthiere fängt und seine Brut fast ausschließlich mit demselben füttert. Die Schädlichkeit des Vogels steht also außer Zweifel.

Dennoch möchten wir diesen Vogel, der schon zu einer großen Seltenheit geworden ist, dem Schutze der Fischereibesitzer wärmstens empfehlen, und zwar aus folgenden Gründen: Der Eisvogel ist überall auch dort, wo er nicht verfolgt wird, ein seltener Gast. Jedes Pärchen beansprucht für sich ein großes Gebiet an einem Gewässer, duldet in demselben kein zweites Paar seiner Art, ja zwingt sogar seine eigene Brut, sobald dieselbe selbständig geworden ist, sich ein anderes Jagdgebiet aufzusuchen. Da die Hauptnahrung des Eisvogels aus höchstens fingerlangen Fischen besteht, die ja auch von anderen Fischen und Fischfeinden massenhaft vertilgt werden, zum großen Theile auch solchen Arten angehören, die von Natur aus klein bleiben, daher für den Menschen keinen besonderen Wert haben, so ist wohl eine Verfolgung und Ausrottung dieses ohnehin seltener werdenden Vogels, außer in gewissen Fällen, in keiner Weise gerechtfertigt. Von der Natur aus ist dafür gesorgt, dass trotz der vielen Feinde der Fische, trotz der enormen Verluste, die der Fischbestand der Bäche und Flüsse bei Wolkenbrüchen und Hochwässern durch die dicke schlammige Fluth, den massenhaften Sand, die insbesondere den Edelfischen die Kiemenathmung sehr erschweren,

sowie durch das mitgerissene Geröll, das unzählige Fische zerquetscht und zermalmt, erleidet, die erfolgten Verluste immer wieder ersetzt werden, sofern es nicht an erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Fischen fehlt. Bei der großen Menge Laich, die ein einziger Fisch absetzt, bleibt, sind nur geeignete, wohlgeschützte Laichplätze vorhanden, trotz aller Feinde und Elementarschäden Fischbrut genug übrig, die Fischwässer zu bereichern und man kann dem Eisvogel, diesen herrlichen fliegenden Edelstein, seinen Antheil an Fischen getrost vergönnen, ohne befürchten zu müssen, dass das Erträgnis der Fischereigewässer eine nennenswerte Einbuße erleidet.

Heinrich Endres.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Vereines für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24 1899](#)

Autor(en)/Author(s): Endres

Artikel/Article: [Jahres-Bericht des Vereines für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg über das 24. Vereinsjahr 1899. Zwei Geächtete. 16-19](#)